

Laibacher



Beitung

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Des 9. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer Montag, den 10. September.

Amtlicher Teil.

Der Landespräsident im Herzogtum Krain hat den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in Wippach Karl Reichsgrafen Lanthieri, Franz Rupnik, Josef Durn, Franz Uršič, Josef Seber, Josef Rodmann und Martin Stauc die mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 24. November 1905 gestiftete Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens zuerkannt.

Den 3. September 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 5. September 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXIV. und XXXVII. Stück der kroatischen, das LX. Stück der italienischen und das LXXV. und LXXX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. September 1906 (Nr. 203) wurde die Weiterverbreitung folgender Broschüre: „Lo Spettro dell' Anarchia. Dialogo fra un Socialista ed un Anarchico.“

Nr. 20 „Matica Sloboda“ vom 29. August 1906.

Nr. 25 „Česká škola“ vom 31. August 1906, Beilage der Nr. 49—50 der Zeitschrift: „Český Učitel“ vom 31. August 1906.

Beilage zur Nr. 8 „Bauernvereinsbote“ vom 25. August 1906.

Nr. 48 „Sloboda“ vom 27. August 1906.

Nichtamtlicher Teil.

Das französische Trennungsgesetz.

Hinsichtlich des französischen Trennungsgesetzes machen sich, wie man aus Rom schreibt, in den hohen kirchlichen Kreisen Roms jetzt zweierlei Strömungen bemerkbar. In Übereinstimmung mit der Ansicht einer Zahl französischer Bischöfe und Laien, welche den intransigenten Standpunkt vertreten, verlangen die einen, daß die Katholiken den Besitz ihrer Kirchen behaupten und sich mit Gewalt daraus vertreiben lassen sollen. Man hofft auf

Fenilleton.

Frau Bernhards Enttäuschung.

Humoreske von Alara Dürerhoff.

Frau Bernhardt war eine reiche Dame, und wäre gern eine vornehme Dame gewesen. Auf alle Weise suchte sie in die eleganten Kreise einzudringen, die ihr Ideal waren; es mißlang ihr aber jedesmal gründlich. Die vornehme Welt spielte ihr gegenüber mit erstaunlicher Übereinstimmung Noli me tangere und schloß die Blättchen so ablehnend zusammen, daß ihr die Annäherung unweigerlich versperrt blieb. Man merkte ihr eben auf hundert Schritten Entfernung die reichgewordene Bäckerfrau an.

Jetzt kam sie in Begleitung ihrer halbwüchsigen Töchter Ida und Frieda vom Seebade zurück. Sie hatte wieder nach ihrer Gewohnheit eines der kostspieligsten und vornehmsten Bäder gewählt, um endlich, auf diesem Umwege, das ersehnte Ziel zu erreichen. Es schwirrte denn auch rings um sie, auf der Strandpromenade und an der Table d'hôte, bei Reffourcen, Konzerten und in den Strandkörben von erlauchten und hochadeligen Namen, die der ehemaligen Bäckermeisterin unendlich imponierten. Zu einem Anschlusse war es aber wieder nicht gekommen, so viel Pracht Frau Bernhardt nebst Ida und Frieda in ihren Toiletten entfaltet und so sehr sie in ferkengerader Haltung und in gewählter

diese Weise unter anderer Form die Kampagne der Inventuraufnahme wiederzubeginnen und im Lande eine Widerstandsbeziehung zu erregen, welche zu einer Reaktion der öffentlichen Meinung führen und die Regierung zum Rückzug zwingen könnte. Andere sind dagegen der Ansicht, daß Katholiken, die das Gesetz nicht anerkennen, spontan auf die Vorteile verzichten müssen, die es ihnen bietet, und folglich auch auf den Besitz der Kirchen. Ihre Aufgabe müßte es sein, den Kultus unverzüglich in ausschließlich privater Form zu organisieren. Die Vertreter dieser Meinung hoffen, daß das Aufhören des öffentlichen Kultus und die Schwierigkeiten, welche die Ausübung des privaten Gottesdienstes mit sich bringen müßte, in der öffentlichen Meinung eine solche Unzufriedenheit mit dem Trennungsgesetz hervorrufen müßten, daß die schweren Unzukömmlichkeiten des Gesetzes in sichtbarer Gestalt hervortreten und die Regierung vielleicht zu seiner Änderung zwingen würden. Das endgültige Verhalten des heiligen Stuhls wird natürlich zum großen Teile von der Haltung der republikanischen Regierung abhängen. Wenn, wie viele glauben, das französische Ministerium sich entscheiden sollte, die Katholiken im Besitze der Kirchen zu belassen, ergibt es sich von selbst, daß der Eintritt der Wirkungen, welche die einen vom Widerstande, die anderen vom Aufhören des öffentlichen Gottesdienstes erwarten, sehr zweifelhaft wäre. Die gemäßigten Elemente, sowohl in Frankreich wie in Rom, wünschen daher aufrichtig, daß sich die französische Regierung in kluger und liberaler Weise jeder Maßregel enthalte, welche die Absichten der Intransigenten begünstigen könnte.

Anglikanische Kirche.

Die jüngst erfolgte Ernennung des Very Reverend Charles Williams Stubbs, D. D., Dekan von Ely, zum Bischof von Exeter ist, wie man aus London berichtet, nicht nur für kirchliche, sondern in erster Linie auch für politische Kreise von Interesse. Dr. Stubbs, der mit zweiundzwanzig Jahren die Priesterweihe erhielt und sofort danach seine Tätigkeit als Kurat in der Industriestadt Sheffield begann, identifizierte sich dort mit der Bewegung der Schleier, bessere Bedingungen für ihren Lebensunterhalt zu erlangen. Als er drei

Sprache mit der ganzen Badegesellschaft wetteiferten.

Man saßen sie im Nichtrauchercoupé zweiter Klasse und hatten, als eben der Zug abfuhr, das Glück, einen vornehm aussehenden, höchst elegant gekleideten älteren Herrn buchstäblich zu sich hineinziehen zu dürfen und damit sein Leben und seine gesunden Glieder zu retten. Er kam im allerletzten Augenblick, versuchte noch rasch in das nächste Coupé zu springen und stolperte dabei, so daß er rücklings überzuschlagen drohte. Daß die pomphaft gekleideten drei Damen ihn anpackten und festhielten, verhütete einen Unfall.

Mit warmen Worten und verbindlichen Manieren bedankte sich der Gerettete bei Mutter und Töchtern und nahm ihnen gegenüber im Wagenabteil Platz. Die drei Aspirantinnen nach Vornehmheit planteten in Wonne, denn dies war offenbar der glücklichste Moment ihres Lebens: der Herr, den sie sich zu so vielem Danke verpflichtet hatten, war ohne Zweifel ein Mitglied der Aristokratie, und somit war ihnen endlich, endlich der geweihte Kreis erschlossen, der sich ihnen so standhaft versperrt hatte. Denn daß der Herr Graf, Minister, Hofprediger, Geheimer Hofrat oder was er sonst war, vor Begierde brennen mußte, ihnen seine Dankbarkeit durch die Tat zu beweisen, konnten sie ihm nachfühlen, und es sollte an ihnen nicht fehlen, sagte sich Frau Bernhardt mit Genugtuung, um ihn merken zu lassen, welchen Dienst er ihnen leisten konnte.

Jahre später als Vikar die Seelsorge von Granborough in der Grafschaft Bucks übernahm, fiel dies in eine Zeit, in welcher die Arbeiteragitation die Massen in den landwirtschaftlichen Zentren bewegte. Er schloß sich den Arbeitern in völliger Sympathie an und erlangte außerordentliche Popularität. Seine Kirche vermochte an den Sonntagen die Menge seiner Arbeiterfreunde kaum zu fassen. In dieser Zeit entstand ein Bandpredigten und Reden über „Dorfpolitik“ und das aufsehenerregende Werk: „Das Land und die Arbeiter“. 1881 wurde er von Gladstone zum Vikar von Stokenham in Devon gemacht. Sein neuer Wirkungskreis bot ihm weniger Gelegenheit zu politischem Wirken, aber er benützte diese Zeit, um in anderer Richtung seinen liberalen Tendenzen gemäß tätig zu sein. Als eine nonkonformistische Kirche in der Nachbarschaft eröffnet wurde, stand er bei der Zeremonie neben dem Prediger der neuen Gemeinde und er hielt nachher eine Rede von der Plattform, in welcher er für die liberale Auffassung über die Stellung der Bekenntnisformen eintrat. Im gleichen Sinne öffnete er als Rektor zu Wavertree, in der Nähe seines Geburtsortes Liverpool, seine eigene Kanzel liberalen Predigern, was damals nicht geringe Sensation erregte. Als Defak zu Ely war er dem eigentlichen öffentlichen Leben mehr entrückt, doch machte er sich auch hier durch liberale Reden und eine ausgedehnte literarische Tätigkeit bekannt. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Broschüren: „Das Land und die Arbeiter“, „Christus und die Demokratie“, „Gott und das Volk“, „Christus und ökonomische Fragen“, „Ein Glaubensbekenntnis für christliche Sozialisten“, „Charles Kingsley und die christlichsoziale Bewegung“. Es ist kennzeichnend, daß Campbell-Bannerman einen solchen Mann zum Prälaten vorschlug. Durch die Ernennungen unter Salisbury und Balfour war die Gruppe der geistlichen Peers im Oberhause nur um strikte Konservative vermehrt worden, so daß eine erdrückende Mehrheit derselben besteht. Dieser Umstand aber kommt gerade bei den jetzigen Regierungsvorlagen und Plänen bezüglich des Unterrichts, der kirchlichen Fragen und der Kirchendisziplin in hervorragender Weise in Betracht. Die Ernennung des neuen Bischofs von Exeter zeigt, daß die Regierung bestrebt ist, in billiger Weise unter den Prälaten alle Schattierungen kirchlicher An-

„Ich bemerkte beim Einsteigen“, fing sie den Feldzug an, „daß die Gräfin Richtenfels-Steintal mit uns im selben Zuge fährt.“

„Jawohl“, antwortete der Aristokrat mit liebenswürdigem Eingehen auf ihre Absicht, „sie sitzt gleich im nächsten Wagen.“

„Das ist eine außerordentlich angenehme Dame“, setzte Frau Bernhardt die Unterhaltung mit Feuer fort. „Wir, meine Töchter und ich, haben sie im Bade immer von ferne bewundert. Ist Ihnen die Gräfin bekannt?“

„O ja, gnädige Frau, sehr genau!“ war die verbindliche Antwort, die Frau Bernhards Herz höher schlagen ließ.

„Und ist sie bei näherer Bekanntschaft auch so überaus anziehend?“

„Sie gewinnt bei näherer Bekanntschaft noch um vieles“, versicherte er.

„Sie lebt doch wohl auch in Berlin?“

„Die Wintermonate über stets, sie besitzt einen Palast Unter den Linden.“

„Ah! Sie führt jedenfalls ein großes Haus?“

„Und wie!“

Dann tat der vornehme Mitreisende das erwünschteste, was er für die begierig lauschende Dame ihm gegenüber tun konnte: er beschrieb ihnen das Haus, das die Gräfin bewohnte, die Kreise, in denen sie verkehrte, die Gesellschaften, die sie gab, die Unterhaltungen und künstlerischen Genüsse, die sie ihren Gästen bereitete. Hierauf nahm er ihren

schauungen zur Vertretung zu bringen und dadurch eine unparteiischere Beurteilung etwaiger Vorschläge und Reformen zu sichern.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. September.

In einer Betrachtung über die bevorstehenden *Ungleichverhandlungen* zwischen Österreich und Ungarn weist die „Neue Freie Presse“ auf die Äußerungen der ungarischen Presse hin, die, wenn sie sich auch undeutlich und mißtönig ausdrückt, insofern von den Absichten der ungarischen Regierung sich nicht allzuweit entfernt, wenn sie von ihr erwartet, sie werde an allen Zugeständnissen festhalten, welche Ungarn im Széll-Körberischen Ausgleich erhalten hat, das Zoll- und Handelsbündnis aber, um dessentwillen die Zugeständnisse gemacht wurden, ablehnen. Siemit werde man bei uns zu rechnen haben. Bevor es zur meritorischen Verhandlung über irgendeine Ausgleichsfrage kommt, werde daher vor allem entschieden werden müssen, ob die ungarische Regierung sich entschließt, den ganzen Széll-Körberischen Ausgleich zu revidieren und Zugeständnisse gegen Zugeständnisse zu tauschen, wie die österreichische Regierung vorgeschlagen hat, oder ob sie darauf beharrt, jene Teile des Ausgleiches, die Vorteile für Ungarn enthalten, von der neuen Verhandlung auszuschließen und nur den Teil, der ihr nicht konveniert und den sie durch einen Handelsvertrag zu ersetzen wünscht, zum Gegenstand der Verhandlung zu machen. Österreich könne ruhig abwarten, ob man sich in Budapest dazu bequemt, nicht bloß über den Handelsvertrag, sondern über alle Teile des Ausgleiches in Verhandlung zu treten. — Das „Deutsche Volksblatt“ erklärt, daß sich keine Partei in Österreich finden wird, die ein Abkommen mit Ungarn billigen würde, in welchem auch das wenige, das wir in dem Széll-Körberischen Ausgleich erreicht haben, preisgegeben würde. Wie die Dinge heute liegen, sei es zweifellos, daß Ungarn die Verlängerung der Zollgemeinsamkeit nicht nur unbedingt braucht, sondern daß auch die ungarische Regierung von dieser Notwendigkeit vollkommen überzeugt ist, denn wäre das nicht der Fall, dann würde es Welterle und Kossuth nicht im Traume einfallen, sich zu dem „patriotischen Opfer“, in die Aufrechterhaltung der Zollgemeinsamkeit zu willigen, zu verstehen. Die wirtschaftliche Not in Ungarn zwingt sie dazu, sie brauchen die Fortdauer der Zollgemeinsamkeit mit Österreich, die für uns nur eine Last, ein großes Opfer bedeutet.

Gegenüber der Nachricht, daß König Edward von England den Plan der Schaffung eines autonomen Mazedonien mit dem Prinzen Mirko von Montenegro als Gouverneur an der Spitze betreibe und daß Frankreich diese Tendenz fördere, versichert eine Mitteilung aus Paris, daß die französische Regierung keinerlei Anlaß erhalten hat, zu einem Projekte dieser Art Stellung zu nehmen. Man habe keine Kenntnis davon, daß der englische Monarch sich mit der erwähnten Kombination befasse; die Nachricht sei überhaupt in den diplomatischen

Kreisen so wenig ernst genommen worden, daß sie für dieselben nicht einmal vorübergehend den Stoff von Erörterungen gebildet hat.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat der Ministerrat beschloffen, ein *Regierungskomunique* zu erlassen, durch das die Gerüchte, denen zufolge die Regierung beabsichtige, das den Kosakenheeren gehörige Ländereigentum zu konfiszieren und unter die Bauern zu verteilen, als Erfindung böswilliger Elemente bezeichnet werden, die im Kosakenheere Beunruhigung hervorrufen und dessen traditionelle Ergebenheit gegen Thron und Vaterland untergraben wollen. Das Komunique erinnert daran, daß die Ländereien den Kosakenheeren durch kaiserliche Urkunden auf ewige Zeiten verliehen wurden und nicht enteignet werden können. Bei Durchführung der Agrarreform werde die Regierung, wie schon öfter festgestellt, an dem Grundsatz der Unantastbarkeit des Privatgrundbesitzes festhalten. Der Ministerrat sprach sich des weiteren dahin aus, daß die einzelnen Ministerien möglichst bald ihre Programme vorlegen sollen. Einige Minister erklärten, ihre Programme seien bereits ausgearbeitet und würden demnächst vorgelegt werden. Endlich erteilte der Ministerrat den Juden das Recht, niedere und Mittelschulen auf allgemeiner Grundlage zu eröffnen.

Wie man aus Madrid schreibt, konstatieren dort eintreffende Berichte eine fortdauernde Besserung der Lage im aufständischen Gebiete *Morokko*. Die Aktionen der Truppen des Sultans gegenüber den Rebellen waren wiederholt von Erfolg begleitet und die Reihen der Aufständischen werden durch Krankheit und Mangel an Lebensmitteln stark gelichtet, welche Zustände den Abfall vieler Leute zur weiteren Folge haben.

Nachrichten aus persischer Quelle, die aus *Tehran* stammen, kündigen an, daß die *türkischen Truppen* den Weisungen der Pforte gemäß nunmehr auch den persischen Distrikt *Morgaber*, der 25 Dörfer in sich schließt, besetzt haben. Der persische Botschafter in Konstantinopel hat bei der türkischen Regierung gegen dieses Vorgehen energischen Protest eingelegt und gleichzeitig eine Karte unterbreitet, welche beweisen soll, daß *Morgaber* zu Persien gehöre. Ferner berief er sich auf einen Reisebericht des verstorbenen Dervisch Pascha, in welchem ausgeführt wird, daß das fragliche Gebiet, obwohl ehemals türkisches Territorium, im Jahre 1780 an Persien abgetreten wurde. Von persischer Seite wird darüber geklagt, daß die Pforte in dieser Angelegenheit äußerst geringes Entgegenkommen zeigt und es wird neuerdings die Ansicht laut, daß die endgültige Lösung der Frage sich kaum anders als durch eine energische Intervention der englischen und der russischen Regierung erzielen lassen wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Herr Regierungsrat.) Eine heitere Geschichte wird aus Bonn berichtet: Vor einigen Tagen erschien auf einem Bahnhofe in der Nähe von Bonn ein gezehter Herr mit einer schwarzledernen

drängten sich ans Fenster, um mit eigenen Augen zu betrachten, wie die Gräfin und der interessante Plauderer aus dem Bernhardt'schen Abteil einander begrüßen würden. Als er, noch einmal den Hut lüftend, zu ihnen hinaufgrüßte, warf Frau Bernhardt mit einer Geistesgegenwart, die sie sich hoch anrechnete, ihm ihre Visitenkarte hinunter, mit der lächelnd ausgesprochenen Bitte: „Kommen Sie doch einmal auf meinen Jourfix! Es wird uns viele Freude machen!“

Respektvoll grüßend steckte er die Karte mit Frau Bernhardt's voller Adresse und dem aufgedruckten Jourfix ein und begab sich hastig nach dem Coupé erster Klasse, dem dann unter seinem Beistande die vielbewunderte Dame im glücklichen Besitz des hochklingenden Titels entstieg — Aristokratin vom Scheitel bis zur Zehe.

Wer aber beschreibt Frau Bernhardt's Entsetzen, als sie mit ansehen mußte, wie die Gräfin so unzeremoniös wie möglich ihrem „vornehmen Freunde“ zurief:

„Beforgen Sie das Gepäck möglichst schnell, Frig!“

Hurtiger als Frau Bernhardt und ihre Ida und Frieda sind wohl nie drei neugierige Damen von einem Wagenfenster verschwunden; vernichteter können keine Reisenden in die Pöster sinken; beschämter haben sich wohl selten Mutter und Töchter angestarrt, als es nach dieser niederschmetternden Entwicklung der Dinge die reiche Rentiere Bernhardt und ihre beiden Töchter taten!

Aktenmappe unter dem Arm. Als er aus dem Wartesaal auf den Bahnsteig trat, um einen abfahrenden Zug zu besteigen, eilte dienstbeflissen der Stationsvorsteher herbei und wollte den Reisenden unter tiefen Verbeugungen durchaus zum Einsteigen in ein Abteil erster Klasse veranlassen. Der Reisende trat überrascht zur Seite und bestieg einen Wagen vierter Klasse, blieb aber erstarrt über die ungewohnte Zuborkommenheit des Stationsvorstehers auf der Plattform stehen. Der Zug hatte einige Minuten Aufenthalt, die der Stationsvorsteher dazu benützte, den Zugbeamten hastig einige Weisungen zu erteilen und sie namentlich zu einer sorgfältigen Untersuchung der Wagenachsen usw. zu veranlassen. Sehr eingehend wurde dabei der Wagen vierter Klasse untersucht, in den der geheimnisvolle Reisende eingestiegen war. Als der Zug abfuhr, grüßte der Vorsteher mit militärischer Strammheit den Fahrgast. Kurz darauf trat der Schaffner in strammer Haltung an ihn heran und bat höflichst um die Fahrkarte, auf der er den vorgeschriebenen Revisionsstrich anbrachte. Der Reisende fragte darauf den Schaffner: „Sagt, ist der Inspektor immer so artig?“ Der Schaffner machte bei dieser volkstümlichen Ansprache zuerst ein ganz verdunktes Gesicht und entgegnete dann: „Sind Sie denn nicht der Herr Regierungsrat von der Betriebsinspektion? Der Herr Vorsteher hat es uns doch gesagt?“ „Wie kommen Sie darauf?“ fragte belustigt der Reisende. „Sie haben genau so eine Aktenmappe, wie die Regierungsräte sie haben.“ Der Reisende konnte den Schaffner darüber beruhigen, daß er trotz der Aktenmappe nicht der Herr Regierungsrat, sondern ein Geschäftsreisender aus Bonn sei.

— (Selbstverbrennung eines buddhistischen Priesters.) In Khyapo in Indien spielte sich, wie aus Rangoon berichtet wird, kürzlich eine furchtbare Szene ab, die den Beweis dafür liefert, daß die religiösen Fanatiker ihre Verzückung bis zur Unempfindlichkeit steigern können. Ein buddhistischer Priester verbrannte sich vor den Augen einer gläubigen Gemeinde. Der Fanatiker hatte seine Kleider mit Öl getränkt und wickelte sich sodann fest in dieselben ein. Darauf kniete er vor einer Pagoda nieder und setzte sich selbst in Brand. Die furchtbaren Schmerzen, die die Flammen ihm verursachen mußten, trug er mit der größten Gleichgültigkeit und fuhr fort, bis zu seinem Tode mit ruhiger Stimme Sprüche aus den heiligen Schriften zu zitieren.

— (Poe's Tod.) Um den Tod Edgar Allan Poes ist ein ganzer Sagenkreis entstanden. Das wilde, oftmals zu maniakalischen Ekstasen gesteigerte Leben dieses Mannes, mußte jedenfalls eine wilden in Kolossaldimensionen aufgebauten Abschluß gefunden haben. Nun aber bringt der „New York Sun“ eine Version über Poe's Tod, die viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Poe befand sich vorübergehend in Baltimore. Gewohnheitsgemäß ging er in eine Branntweinstube. Das Lokal war gedrängt voll, denn es tranken hier, da eben eine politische Wahl im Zuge war, die Wähler auf Kosten der Wahlkandidaten. Man trank natürlich ohne Maß und Ziel, und Poe hielt mit. Gegen Mitternacht verließen die Trinker das Lokal, wurden jedoch auf der Straße von einer Anzahl Männer umringt und in dem Zustande der Wehrlosigkeit, in dem sie

Dienst zweier Herren.

Roman von A. E. Bindner.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

II.

Es war vierzehn Tage später. Ilse saß in einem der hochlehnigen Seegrasitze, die die Hauswirte für ihre Sommergäste im Strande aufzurichten pflegten.

Vor ihr lag im Vormittagssonnenschein die Bucht, von kaum merklichem Heben und Wallen bewegt. Wo die Sonnenstrahlen ein winziges Wellchen trafen, blitzte es hell auf, und der lichtblaue Himmel stand wie die Kuppel eines Feenpalastes über der funkelnden Fläche. Wie Frihe und Freudigkeit lag es in der Luft.

Vom Badestrand kam mit dem leichten Winde das Rachen der jungen Mädchen und das Zauchzen der Kinder herüber.

Ilse hatte sich heute früh nicht dazu aufgelegt gefühlt, sich der Jugend anzuschließen, die da drüben lachend tollte, einander mit Sand und Muscheln bewarf und im Wasser tausend Torheiten trieb.

Ilse saß blaß und verwacht aus. Den Kopf hatte sie an die Rückwand der Bank geschmiegt, daß die rauhen, braunen Seegrashalme sich mit den abschlonnden Nackenlöckchen mischten. So saß sie und sann und sann.

Seit gestern abend war sie Roland Breckenfelds Braut, und das wollte besagen, daß sie ihr Lebensschiffchen gründlich hatte aus seinem Kurs verschlagen lassen. Würde es ihn je wiederfinden? Wie war das

Herrensitze auf dem Lande vor, schilderte seine idyllische Lage am Rande eines Waldes, der zu herrlichen Jagden diente, und in der Nachbarschaft eines wundervollen Sees, auf dem ihre zahlreichen Gäste angelten, Bootfahrten unternahmen und in mond-scheinellen Nächten verführerische Regatten veranstalteten. Ähnliche Mitteilungen mehr gab er in Fülle, so daß die Hörer nicht im Zweifel darüber sein konnten, der interessante Fremde gehörte zum intimsten Freundeskreise der Gräfin. Zum Überfluß schloß er seinen Bericht mit den Worten:

„Wir sind jetzt eben im Begriff, auf dem Landgut der Gräfin die köstlichen Wochen des September zu verleben, die durch ihre reichen Jagdfreuden alljährlich eine Menge ihrer nächsten Freunde hinflocken. Die Station ist erreicht. Nochmals herzlichen Dank für Ihr menschenfreundliches Zugreifen!“

Frau Bernhardt war sehr bestürzt, daß das Zusammensein mit dem Freunde der Gräfin so unerwartet schnell zu Ende sein sollte. Sie sowohl wie ihre Ida und Frieda hatten bereits in der seligen Vorahnung geschwelgt, durch die Vermittlung ihres lebenswürdigen Reisegefährten binnen kurzem selbst an den entzückenden Festlichkeiten teilnehmen zu dürfen, die ihre angeschwärmte Gräfin in Berlin und auf ihrem Landsitze den bevorzugten Standesgenossen gab. Jetzt hielt der Zug, und ehe sie den Fremden auch nur bitten konnten, sie mit der Gräfin bekannt zu machen, hatte er verbindlichst grüßend den Wagen verlassen.

Alle drei, Frau Bernhardt, Ida und Frieda,

sich infolge der Trunkenheit befanden, überwältigt und in einen großen, geschlossenen, mit übler Luft und Brantweinengeruch erfüllten Raum gebracht. Die Angreifer waren Wahlagenten, die die Betrunknen auf der Straße abfaßten, bis zum nächsten Morgen gefangen hielten und dann von Wahlsektion zu Wahlsektion schleppten, um sie auf diese Weise 30- bis 40mal wählen zu lassen. Um diese unfreiwilligen Wähler in der Gewalt zu behalten, gab man ihnen in der improvisierten Gefangenschaft Alkohol mit etwas Opium. Am nächsten Morgen mußte Poe gleich allen anderen Mitgefangenen in der Stadt umherziehen und wählen. Bereits nach dem vierten Wahlgange konnte Poe sich nicht mehr auf den Beinen halten. Er wurde jedoch von einigen Kollegen noch eine Zeitlang weitergeschleppt. Schließlich aber verlor er die Besinnung, und die Wahlagenten gaben Auftrag, den Mann liegen zu lassen, „da man doch Tote nicht wählen lassen kann.“ Poe wurde in eine vorüberfahrende Droschke gelegt und ins Krankenhaus gebracht. Wenige Stunden später war er tot.

— (Der Glockenturm von San Marco.) Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Venedig: Seit zwei Monaten sind die Arbeiten am Neubau des Glockenturmes von San Marco eingestellt, und wahrscheinlich werden sie nicht sobald wieder aufgenommen werden; nach aller Voraussicht wird man sogar einen Teil des bereits Fertigen demolieren müssen. Eine chemische Analyse des angewandten Backsteinmaterials, die Prof. D. Lurardo ausführte, und eine Gegenanalyse, die in Turin erfolgt, werden die Frage der Weiterführung entscheiden.

— (Die motorische Kraft des Menschen.) Nach der „Revue de Chimie Industrielle“ nimmt der erwachsene Mensch mit seiner täglichen Nahrung eine Wärmemenge von 3000 bis 3500 Kalorien auf. Davon wird der größte Teil im Körper selbst, für die Atmung, Verdauung etc., verbraucht. Nur etwa 300 Kalorien werden während eines achtstündigen Arbeitstages in eine Arbeitsleistung von 127.000 kg/m umgesetzt. Da die Leistung einer PS.-Stunde aber etwa gleich 270.000 kg/m ist, so entspricht die tägliche Arbeitsleistung des erwachsenen Menschen ungefähr 0-47 PS.-Stunden. Um 100 PS.-Stunden zu leisten, würden also 250 Arbeiter nötig sein, die, mit je drei Kronen für den Tag berechnet, einen Kostenaufwand von 750 Kronen erfordern würden, während eine Dampfmaschine die 100 PS.-Stunden für etwa fünf Kronen, ein Gasmotor sogar für 3½ Kronen zu leisten vermöchte.

— (Eine Märchenerzählerin.) Aus London wird berichtet: In London ist eine ehrwürdige alte Dame mit Silberhaar und einer weich klingenden Stimme angelangt, die den Kindern der amerikanischen Millionäre und manchmal auch den großen Leuten Märchen erzählt und dafür große Honorare erhält; es ist Marie Schellock, die größte amerikanische Märchenerzählerin. Miß Schellock hat sich früher ihr Brot mit dem Erteilen von französischen Stunden verdient, aber da sie eine große Liebhaberin von Märchen und besonders von den Märchen von Andersen ist, so erzählte sie ein paarmal in einem kleinen

überhaupt alles so gekommen? Sie hatte sich vor kaum vierzehn Tagen doch noch so eifrig dagegen verwahrt.

Sie kam sich beinahe vor wie ein Mensch, der in der Hypnose Dinge getan hat, an deren Tatsächlichkeit nicht zu zweifeln ist und für die er sich doch keine Rechenschaft geben kann.

Sie saß eben jetzt und wartete auf Brekenfeld. Er hatte ihr ein Billett geschickt des Inhaltes, er habe gestern abend leider seinen Kneifer zerbrochen, ohne den er, der Kurzsichtige, sich ganz hilflos vorfinde. Er sei daher in aller Frühe in die nächste Stadt gegangen, um den Schaden reparieren zu lassen, werde sich aber nach Kräften beeilen, um spätestens zwischen zehn und elf Uhr wieder zurück zu sein. — Als freute sich des Aufschubs, ließ er ihr doch ein paar Stunden Zeit, um ihre Gedanken zu ordnen und mit sich selbst ins Reine zu kommen. Noch immer stand sie mit einer Art von wirrem Staunen vor dem Ereignis. Sie war doch kein unerfahrenes, junges Ding, das durch Guldigungen leicht geblendet wird, war es vielmehr gewöhnt, mit Männern zu verkehren, und kannte deren in allen Wesensschattierungen.

Viele waren ihr in der guten Gesellschaft ernster Arbeit zugetan gewesen, wie der ungenierte Ton eines Konseratoriums es wohl mit sich bringt. Viele hatten ihr gehuldigt, und sie hatte das als Tribut ihrer Schönheit und Begabung hingenommen, ohne Gewicht darauf zu legen. Ihr Blick war so fest auf das Ziel ihrer Arbeit gerichtet gewesen, daß derartiges sie nicht zersprengen konnte.

Und als dann dieses Ziel endlich erreicht war, hatten sie ihr Leben erst recht überreich ausgefüllt ge-

preiße die schlichten Geschichten, die sie liebte, und fand solchen Beifall, daß sie die französischen Stunden aufgeben und sich nur noch dieser viel gewinnbringenderen Beschäftigung widmen konnte. Seitdem hat sie in allen großen Städten von New York bis San Francisco bald im engen Familienkreise der Reichen, bald vor einem vieltausendköpfigen Publikum ihre Märchen vorgetragen und will nun auch in London ihre Kunst zeigen. Sie tritt, gekleidet wie eine alte Großmutter aus dem Märchen auf und erzählt dann in einfacher, inniger Weise die anmutigen Phantasien der Kinderwelt, die Andersen so unnachahmlich geschildert hat. Das beste Zeichen des Erfolges ist die außerordentliche Liebe, die ihr die maßgebendsten Zuhörer dieser Geschichten, die Kinder, entgegenbringen. Sie wird auch in England einigemale ihre eigenartige Kunst einem größeren Publikum vorführen.

Seltene Steuern.

Über originelle Steuern aller Art, besonders in Frankreich, veröffentlichte vor einiger Zeit das „Petit Journal“ einen interessanten und lehrreichen Artikel.

Die französische Regierung hatte im Jahre 1619 den seltsamen Einfall, die Hüte zu besteuern. Das ganze französische Hutmachergewerbe wäre da beinahe ruiniert worden, da fast niemand mehr Kopfbedeckungen kaufen wollte. Allerdings hätten die Perücken als Ersatz dienen können; aber auch diese wurden 1708 besteuert, und zwar mußte für sie eine Abgabe von zehn Solz bis drei Livres entrichtet werden, wofür durch einen Staatsstempel die gute Beschaffenheit der Perücke gewährleistet wurde. Aber die Erfindungskraft der Besteuerer leistete noch Größeres. Von dem Prinzip ausgehend, daß an Hochzeits- und Taustagen jedermann gut aufgelegt ist und Geld hat, versuchte man es 1708 mit einer Steuer auf diese Zeremonien. Das ergab ein furchtbares Fiasko. Die braven Bürger taufte einfach ihre Kinder selbst und verheirateten sich auf dem Wege gegenseitiger Zustimmung. Da überdies deswegen ernste Unruhen in der Languedoc und in Périgord ausbrachen, bequeme man sich zur Abschaffung dieser Steuer.

Die Junggesellen-Steuer wurde in Frankreich unter Ludwig XV. probiert. Der Finanzier Silhouette verlangte von den Junggesellen und den sitzgebliebenen Mädchen eine dreifache Kopfsteuer. Außerdem plante er eine Steuer auf das Dienstpersonal in der Höhe von 12 bis 50 Talern. Das rief aber eine solche Empörung hervor, daß man schleunigst darauf verzichtete. Das Eis als Luxusartikel wurde gleichfalls versteuert, aber der Widerstand der Hofdamen veranlaßte bald die Abschaffung dieser Abgabe. Zu einer wahren Meuterei kam es vollends, als man 1715 auf Stärkepuder, der damals bekanntlich für die Frisuren gebraucht wurde, zwei Solz Abgabe per Pfund erheben wollte. Man ließ nur einige Zeit eine Seifensteuer zu, wodurch natürlich die an und für sich geringe Wäsche in Brüche ging. — Von ganz außergewöhnlichen Abgaben sind ferner zu erwähnen: 1552 auf Kirchtürme, 1582 auf Betttücher ein Sol das Paar, 1682 auf Haustore mit Wageneinfuhr 15 bis 70 Liv-

funden. Sonderbar, und ihrem modernen Verständnis fast entfremdet, schienen ihr die Frauen des alten Stils, die immer nur in der Anlehnung an einen Mann ihr einziges Heil erblickten. Es war ja längst dargetan, daß das „Allein“ und „Frei“ einer Frau gerade so gut fromme wie dem Manne. Die neue Zeit räumte gründlich auf mit der fatalen Abhängigkeit und schuf ein ganz neues Gebiet, auf dem beide als Gleichgestellte, einander ergänzend, verkehren konnten, ohne Ziererei zu wechselseitiger Förderung.

Der erste Winter in der Öffentlichkeit war ihr wie ein Raub vergangen. Sie bestand die Feuerprobe und von freundlichem Zufall begünstigt, reichte sich Erfolg an Erfolg. Die Kritik nahm in schmeichlicher Weise von ihr Notiz, hie und da bezeichnete man sie als einen aufgehenden Stern, wie der technische Ausdruck lautet.

Noch eine Saison oder zwei und sie würde „die Egidy“ schlechthin sein; eine Persönlichkeit, deren Name auch ohne Erläuterung für sich selbst sprach.

Aber in ihrem begeisterungsvollen Eifer hatte sie ihre Studien übertrieben, eine gebieterische ärztliche Forderung mehrmonatlicher Ruhe war die Folge gewesen.

Während dieser erzwungenen Ferien machte sie Roland Brekenfelds Bekanntschaft. Da er ihr Nachbar an der Table d'hôte war, so ergaben sich lange und eingehende Gespräche ganz von selbst. Er gehörte zu den Menschen, mit denen man streitet, über die man sich gelegentlich ärgert und die man doch nicht einfach stehen lassen kann, um sich bequemen Gesellschaftern zuzuwenden.

(Fortsetzung folgt.)

res, 1680 auf Papier, 1705 auf öffentliche Fuhrwerke und 1772 auf Bücher, die nicht in Frankreich gedruckt waren. Diese Steuer hätte beinahe den ganzen französischen Buchhandel ruiniert. Voltaire rief damals entrüstet aus: „Was, man fürchtet die Ausfuhr von Getreide und die Einfuhr von Ideen?“

Die Spielkarten hatten die meisten und seltsamsten Wechselfälle in der Besteuerung zu verzeichnen. Die erste Abgabe auf sie datiert von 1581, 1671 wurde sie abgeschafft, 1701 wieder eingeführt, 1719 abermals fallen gelassen und 1745 neuerdings angeordnet, und zwar betrug die Abgabe für jede einzelne Karte einen Heller.

Auf Goldwaren wurde 1579 eine „Remede-Abgabe“ beschossen, um dem Golde und dem Silber den Wert wiederzugeben, den sie durch die Regierung verloren hatten. Auch Salz hatte sich die ungeheuerlichsten Besteuerungen gefallen zu lassen.

Einige alte Abgaben wären heute gar nicht mehr möglich, wie beispielsweise der 1578 eingeführte „Marc d'Or“, der von den Personen entrichtet werden mußte, die von dem Herrscher eine Begnadigung, Begünstigung oder ein Amt erhielten, ferner die „Confirmation“, die alle Offiziere und Privilegierten bei der Thronbesteigung eines neuen Königs zu bezahlen hatten, wenn sie ihre Ämter behalten wollten, und die „Paulette“, die unter Heinrich IV. geschaffen wurde, und die für die Übertragung aller erblichen Ämter nach dem Tode der Titulare eingeführt wurde.

Die Einkommensteuer, die heute in Frankreich so leidenschaftlich bekämpft wird, ist indessen in diesem Lande schon verschiedentlich dagewesen. Zum erstenmale findet man sie im Jahre 1147, als Ludwig VII. bei der Rückkehr vom zweiten Kreuzzuge knapp bei Kasse war und allen seinen Untertanen ohne Ausnahme eine Abgabe von 5 Prozent ihrer Einkünfte auferlegte. Philipp August verlangte 1188 zehn Prozent, jene berühmte „Dime Salabine“, die jübile Unruhen heraufbeschwor. Philipp der Schöne begnügte sich 1302 mit zwei Prozent. König Johann organisierte 1355 eine proportionelle Abgabe: zehn Solz für Einkünfte unter 10 Livres, 20 Solz für solche von 10 bis 40, 4 Livres für 100 Livres Einkommen usw. Aber alle diese Einkommensteuern wurden aufgehoben, wenn die Kriegskosten beglichen waren. Übrigens hatten andere Länder in dieser Hinsicht noch ärgere Dinge gesehen als Frankreich, so die Vereinigten Staaten während des Sezessionskrieges, als selbst Federn und Bleistifte besteuert wurden, oder Schweden unter Karl VII. nach der Niederlage von Pultava, als für alle Gewänder, in denen irgendwie Seide verwendet war, für vergoldete Degen und für Kamine Abgaben gezahlt werden mußten. — Jedermann kennt schließlich die berühmte Bartsteuer Peters des Großen, die bekanntlich zivilisatorische Motive hatte.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Eine Ruderregatta auf dem Bel- de-see.) Man schreibt uns aus Belde: In unserem herrlichen Belde, das wohl mit Recht zu den beliebtesten und besuchtesten Sommerfrischen unserer Alpenländer zählt, vereinigte sich heuer wie im Vorjahre eine Anzahl von jungen Leuten, um eine fröhliche Ruderregatta zu veranstalten und so der erlesenen Kurgesellschaft ein echt maritimes Schauspiel zu bieten. Zahlreich versammelte sich in Mallners reizend gelegener Veranda am See das Kurpublikum, um bei den munteren Klängen der durch Kapellmeister Th. Weiß ausgezeichnet geleiteten Kurmusik am 12. August nachmittags Zuschauer der Regatta zu sein. Diese fand am nordöstlichen Teile des Sees über eine Distanz von einer Drittel Seemeile = 617 Metern bei dem herrlichsten Wetter statt. Es starteten in drei Touren je fünf Boote. Ein Böllerschuß bezeichnete jedesmal den Beginn des Starts, und es war eine wahre Freude und Lust zu sehen, mit welcher fröhlicher Energie und Jugendkraft sich im edlen Wettbewerbs die Ruderleute in die Riemen legten, um dem Ziele — Mallners Veranda, zuzustreben. Das Amt des Schiedsrichters hatte in lebenswürdiger Weise der k. k. nautische Inspektor, Zinienschiffsleutnant in der Reserve Bernhard Züllg, übernommen. Beim ersten Start, dem Zweierfahren ohne Vorgabe, gelang es den beiden jungen Grafen J. und B. Esafy mit dem Steuermann v. Bongracz als erste in 271 Sekunden das Ziel zu erreichen. Ihr Boot hatte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 2-28 Meter pro Sekunde oder 4-4 Knoten pro Stunde = 8-2 Kilometer aufzuweisen. Ihnen folgte hart am Heck das zweite Boot, Herrn Wedl gehörig, mit den Ruderleuten Werner Escher und J. Gokovic und dem Steuermann Alfred Tischer in 278 Sekunden. Die anderen drei Boote folgten, als sie sahen, daß ihnen keine ersten oder zweiten Preise mehr winken konnten, bald

in mäßigerem Tempo nach. Der zweite Start, das Einfahren mit Auslegerbooten, gestaltete sich gleichfalls zu einer recht interessanten Wettfahrt, um so mehr, als unter den Steuerleuten auch zwei junge Mädchen der Kurgesellschaft, das Ruder regierend, teilnahmen, und wirklich waren es auch diese beiden Boote, die „Schwalbe“ mit der jugendlichen Baroness Nora Albori am Steuer und Herrn Werner Escher als Ruderer und „Zlatorog“ mit Fräulein Erna Hoffmann und Herrn G. Gofkovic, welche sich die ersten Preise erstritten. Die „Schwalbe“ überbot um eine Sekunde den Rekord der jungen Grafen Eschy beim ersten Start, das Boot hatte durchschnittlich 2.29 Meter in der Sekunde zurückgelegt, „Zlatorog“ war ihm nur auf $\frac{3}{4}$ Bootslänge gefolgt. Die Leistungen der beiden gewinnenden Boote wurden durch reichen Beifall am Ziel ausgezeichnet; besonderen Jubel erregte es, daß die beiden „Damenboote“ siegreich waren. — Weiters am interessantesten vom sportlichen Standpunkte war jedoch das dritte Rennen, das „Zweierfahren mit Vorgabe.“ Die Größe der Zeitvorgabe einzelner Boote war nämlich vom Komitee, in Versuchsfahrten sorgfältigst früher festgestellt worden. Diese Wettfahrt gewannen die Boote „Mallner I und II.“ Im ersten ruderten Ingenieur Graf Ernst Michelburg und Herr S. Bunzel, ihr Steuermann war Herr R. Hoffmann; im zweiten befanden sich die Herren Wölfling jun. und Mallner jun mit Herrn Alfred Tischler als Steuermann. Das Boot „Mallner I“ legte die Strecke in 258 Sekunden zurück, was einer Leistung von 2.39 Meter pro Sekunde oder 4.65 Knoten pro Stunde = 8.6 Kilometer entspricht. Um so anerkennenswerter ist die Leistung seiner Ruderer, als Graf Ernst Michelburg sich eben früher am zweiten Start und Herr Bunzel am ersten Start beteiligt hatten. Das Boot „Mallner II“ langte in 264 Sekunden am Ziele an. Reichster Beifall lohnte die Sieger und unter den fröhlichen Klängen der Musik wurden sie allseits für diesen Rekord, der alle Leistungen überboten hatte, beglückwünscht. — Abends fand die Preisverteilung in der Veranda des Louisenbades statt. Die Preise für die ersten und zweiten Sieger bestanden in schön geprägten silbernen und bronzenen Erinnerungsmedaillen, deren Verteilung die Damen von Vernetich-Tomassini und Hermine Füllg übernommen hatten. Der Schiedsrichter leitete die Verlesung der Regattaresultate mit einer kernigen Ansprache ein und fröhlicher Beifall der Kurgesellschaft lohnte den jugendlichen Siegern nochmals ihre Leistungen. Noch bis zu später Stunde einte das Publikum Musik und Tanz in Frau Valtrins Lokalitäten am Seeufer. So endete harmonisch und ungezwungen ein schönes Fest, von dem wir hoffen wollen, daß es sich nun alljährlich ebenso wiederhole.

— (Das 25jährige Jubiläum) ihrer Lehrtätigkeit begingen gestern die Herren Schulkollegen: Georg Erker (Mitterdorf), Georg Erker (Unterlag), Anton Juntel (Laibach), Jakob Furlan (Laibach), Franz Gale (Laibach), Josef Klemenčič (Gallizien in Steiermark), Heinrich Paternost (Predaßl), Josef Schmoranz (Marburg) und Johann Wittreich (Tschermoschnitz).

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat Littai hat die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Paula Sustersic in Laibach zur Supplentin an der Volksschule in Töplitz-Sagor und die absolvierte Kindergärtnerin Fräulein Marie Pogajen in Weißkirchen zur Supplentin an der Volksschule in St. Kreuz bei Thurn-Gallenstein bis auf Widerruf ernannt.

— (Einfriedung des Präseren-Denkmales.) Das Präseren-Denkmal auf dem hiesigen Marienplatz hat in den letzten Tagen eine eiserne Einfriedung erhalten, während auf der inneren Rasenfläche einige Lorbeerbäume und Dracaenen aufgestellt wurden. Diese Verschönerung kommt dem Denkmale allerdings sehr zu statten, doch scheint es uns, daß der Künstler bei der Konzeption des Monumentes einen Hintergrund von hochgewachsenen Pflanzen vorausgesetzt hat, welche die unschöne Rückseite verhüllen sollten. Könnte diesbezüglich nicht Wandel geschaffen werden?

— (Slovenisches Konzert in Agram.) Der hiesige Gesangsverein „Zubljana“ veranstaltet morgen einen Ausflug nach Agram zur Besichtigung der dortigen Ausstellung und gibt dortselbst morgen abends unter Mitwirkung mehrerer kroatischer Vereine im „Kolo“-Garten ein Festkonzert, dessen Reinertragnis dem kroatischen Schulvereine für Istrien gewidmet sein wird. Den Sängern schließen sich 25 Damen in kroatischer Nationaltracht an.

— (Besitzwechsel.) Herr Karl Raufschegg hat seinen landtäflichen Grundbesitz Radelsstein den drei Landwirten Josef Pungarsic, Johann Novak und Franz Weiß um 92.000 K verkauft.

— (Eine Svetec-Feier) wird Sonntag, den 9. d. M., von der Frauen- und Männerortzgruppe St. Peter in Laibach im Hotel „Zlirija“ veranstaltet werden. Hierbei wirken der Gesangsverein „Zubljanski Zvon“ und die Laibacher Vereinskappelle mit. Anfang 5 Uhr nachmittags. Eintrittsgebühr 40 h.

— (Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags 5 Uhr fand das Leichenbegängnis nach dem am 4. d. M. nach längerer schwerer Krankheit im 49. Lebensjahre hier verstorbenen Präsidialdiener des kroatischen Landesausschusses, Herrn Michael Balogh, statt. Den Zug eröffnete die Musikkapelle des k. und k. 27. Infanterieregimentes — der Verstorbene hatte in seiner Militärdienstzeit den bosnischen Offiziersfeldzug mitgemacht. Den Angehörigen folgten unter anderen seitens des Landesausschusses die Herren Landesausschussbeisitzer Dr. J. Tavčar und Direktor B. Grasselli an der Spitze von zahlreichen Beamten der Landschaft.

— (Todesfall.) In Klagenfurt starb Herr Oberlandesgerichtsrat i. R. Josef Brunar. Im Jahre 1851 zu Cilli geboren, trat er nach Vollendung der Gymnasial- und Rechtsstudien 1873 beim Landesgericht Graz als Konzeptpraktikant ein, war dann bei den Bezirksgerichten Virfeld, Voitsberg, Tarvis und Villach tätig, wurde 1885 Bezirksrichter in Eisenkappel und erhielt 1895 als Bezirksrichter in Rosegg Titel und Charakter eines Landesgerichtsrates. 1897 kam J. Brunar als Landesgerichtsrat nach Klagenfurt und erhielt im März 1906 anlässlich seines Übertrittes in den Ruhestand den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrates. Der Verbliebene machte als Oberleutnant in der Reserve des Infanterieregimentes Nr. 27 im Jahre 1878 den Offiziersfeldzug mit.

— Zu diesem Todesfalle wird aus Klagenfurt gemeldet, daß er mit dem Selbstmorde einer dortigen Hausbesitzerstochter in Verbindung stehe. Das Mädchen hatte sich mit dem Jagdgewehre ihres Vaters wegen unglücklicher Liebe erschossen. Als Oberlandesgerichtsrat Brunar, der Vater ihres Geliebten, eines Leutnants im 17. Infanterieregiment, die Nachricht von dem tragischen Tode des Mädchens erfuhr, stürzte er, vom Schlage getroffen, zusammen und verschied nach wenigen Minuten.

— (Bedingungen für die Aufnahme in die Knabenbürgerschule in Gurkfeld und in den mit ihr verbundenen einjährigen Lehrkurs.) In die erste Klasse der Bürgerschule werden diejenigen Schüler aufgenommen, die durch die Schulaufsicht den Nachweis liefern, daß sie den fünften Jahreskurs irgend einer öffentlichen Volksschule oder einer mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten Privatschule mit genügendem Erfolge besucht haben. Kinder, die diesen Nachweis nicht liefern können, die jedoch das elfte Lebensjahr vollendet haben oder spätestens in sechs Monaten nach Schluß des vorangegangenen Schuljahres vollenden, haben vor Aufnahme in die erste Klasse eine Aufnahmeprüfung abzulegen. Zur Aufnahme in eine höhere Klasse der Bürgerschule ist das entsprechende Alter und der Nachweis einer genügenden Vorbildung erforderlich. Der Nachweis ist durch ein Zeugnis einer öffentlichen Bürgerschule oder einer mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten Privatschule oder durch eine an der Bürgerschule abgelegte Aufnahmeprüfung zu erbringen. In den einjährigen Lehrkurs können nur Schüler Aufnahme finden, welche der gesetzlichen Schulpflicht bereits völlig Genüge geleistet haben, das Bürgerschulzeugnis besitzen und in Ansehung des Sprachunterrichtes jene sprachliche Vorbildung nachweisen, welche nach dem Lehrplane für die deutsche, slovenische und französische Sprache an der Bürgerschule in Gurkfeld gefordert wird. — Direktion der Bürgerschule in Gurkfeld.

— (Wassermangel am Karst.) Wie vom Karst berichtet wird, herrscht dort neben großer Dürre ein empfindlicher Wassermangel. Die Feldfrüchte sind verkümmert, die Weinreben zumeist verdorrt und die Trauben fallen ab. Da auch der Hagel zur Vernichtung der heurigen Ernte seinen Teil beigetragen hat, steht den dortigen Landeuten großer Mangel bevor.

— (Südbahn.) Der erste Monat in der Ära der Verkehrsteilung zwischen der Südbahn und den k. k. Staatsbahnen ist nunmehr abgelaufen. Der Vereinbarung gemäß erfolgt die interne Abrechnung von Monat zu Monat und es wird demnach gegenwärtig die erste Abrechnung, durch welche auch eine größere Klarheit über die tatsächliche finanzielle Wirkung der Verkehrsteilung gewonnen werden soll, bei der Südbahn durchgeführt. Bekanntlich wird seit dem Beginn der Verkehrsteilung die provisorische Ermittlung der Dekadeneinnahmen auf Grund eines neuen Schließels vorgenommen; er ist jedoch mit besonderer Vorsicht aufgestellt und den neuen Verhältnissen angepasst worden, so daß man annehmen könnte, es

werde bei den nachträglichen Richtigstellungen der Einnahmen nicht eine Verschlechterung der provisorisch ermittelten Ziffern zum Vorschein kommen. Das läßt sich schon heute in bezug auf den ersten Monat konstatieren und es dürfte sich das ausgewiesene Minus nicht vergrößern, sondern verringern und durch die endgültigen Abrechnungen voraussichtlich ganz zum Verschwinden gebracht werden. In dieser Beziehung muß die Tatsache in den Vordergrund gerückt werden, daß die provisorischen Einnahmen pro August dieses Jahres (10,802,931 K) gegenüber den provisorischen Ziffern pro August 1905 (10,648,722 K) ein Plus von 154,209 K ergeben. Die Richtigstellung pro August dieses Jahres wird, wie angenommen werden darf, jedenfalls mehr als dieses Plus verzeichnen und in demselben Maße wird sich das provisorisch ermittelte Minus pro August von 300,442 K verringern. Wenn man selbst annimmt, daß die Rektifikationen lediglich den Ausfall infolge der Verkehrsteilung wettmachen werden, so ergeben die bisherigen, bis Mai bereits richtiggestellten Ziffern im Vergleiche mit dem Vorjahre ein Plus von 7,160,915 K, welche als ein bleibender Bruttomehrerfolg betrachtet werden können und durch die faktischen Ergebnisse der nächsten Monate keine Reduktion erfahren werden. Da etwa 65 Prozent der Mehreinnahmen — im Vorjahre wurde bekanntlich ein günstigeres Verhältnis erzielt — von den Mehrausgaben absorbiert werden, so erhöht sich heute schon der Nettoertrag um 35 Prozent von rund 7.1 Millionen Kronen, das ist um rund 2.5 Millionen, während in den Provisionen mit einem Ausfalle gerechnet wurde.

* (Verhaftung.) Wegen Majestätsbeleidigung wurde gestern nachmittags am Südbahnhof der 32jährige, in Triest geborene Schiffsheizer Ferdinand Berzin verhaftet. Er wird heute dem Landesgerichte eingeliefert werden.

— (Auf der Gutweide Brandwunden erlitten.) Am 4. d. M. machten mehrere Hirten aus Cerovec, Ortsgemeinde St. Martin bei Littai, auf der unweit der Ortschaft gelegenen Gutweide ein Feuer an. Hierbei kam die vierjährige Martina Bograjec dem Feuer zu nahe und erlitt so schwere Brandwunden, daß sie tags darauf starb.

— (Vom Wörthersee.) Aus Velden am Wörthersee wird geschrieben: Am lieblichen und gesundheitspendenden Wörthersee merkt man bisher noch kaum die naturgemäße Abnahme der Saison. Ein rühriges Komitee junger Herren war in letzter Zeit mit Erfolg bemüht, den Sommergästen durch gut arrangierte Veranstaltungen angenehme Zerstreuung zu bieten. Zu den großen Vorzügen des Wörthersees gehört auch die häufige Dampferverbindung längs des ganzen Sees. Zwischen dem Nord- und Südufer des Sees, zwischen der Militärschwimmhalle, Loretto und Maiermigg, besteht eine täglich 22malige Verbindung, die Dampfer über den ganzen See verkehren täglich achtmal; außerdem vermittelt das Dampfboot Dellach-Gangelmann-Börschach 14mal des Tages eine Verbindung der beiden Ufer. Eine ähnlich starke Schiffsfrequenz ist kaum auf einem anderen See anzutreffen, wobei sich der Verkehr in präzisier und flagloser Weise abwickelt. Hinsichtlich einer Vermehrung der Wohnungen bleibt speziell in Velden noch vieles zu tun übrig. Mit jedem Jahre steigt die Nachfrage, ohne daß man im Orte begreifen würde, daß es auch im Interesse der derzeitigen Willenbesitzer gelegen wäre, dem Fremdenzug durch ein größeres Angebot an Wohnungsgelegenheit entsprechend Rechnung zu tragen. Die Sommerfrischen am Wörthersee befinden sich fast durchwegs in aufsteigender Entwicklung, dank dem See und den Naturschönheiten der Umgebung.

— (Der Zug der Schwalben.) Der alte Spruch: „Zu Maria Geburt fliegen d' Schwalben fort“ dürfte heuer in dem unberechenbaren Jahre kaum zutreffen. Wie sich aus zahlreichen Zuschriften an Prof. Franz Dörfler, der bekanntlich seit mehreren Jahren Daten über den Zug der Schwalben sammelt, entnehmen läßt, sind unsere Lieblingsvögel heuer von vielen Orten schon abgezogen. Nach übereinstimmenden Berichten verließen die Turmschwalben schon am 25. Juli Europa, also um fünf Tage früher als in anderen Jahren. In Wien war der Abzug besonders auffallend, weil die durch das laute Rufen bekannten Segler in diesem Jahre sehr zahlreich waren und am Abend des 25. Juli plötzlich verschwanden. Sowohl Stadt- wie Dorfschwalben gab es sehr viele. Sie und da zog der Großteil am 25. August schon ab, während einige Junge noch zurückblieben. Man will hieraus auf das frühe Eintreffen eines strengen Winters schließen. Derartige Voraussetzungen können aber erst nach Feststellung vieler Tatsachen mit einiger Wahrscheinlichkeit gemacht werden. Interessenten werden deshalb gebeten, ihre diesbezüglichen Beobachtungen an den „Schwalben-Dörfler“, Wien, XVII./8, gefälligst gelangen zu lassen.

— (Neuer Frühling.) Im Hofe des Hauses Nr. 10 an der Kesselfstraße hier steht ein Koffastanienbaum, der im vorigen Jahre zweimal geblüht hat. Mitte August l. J. verlor er alle heurigen Blätter und Früchte, so daß er ganz kahl wie im Winter da stand. Vor zwei Wochen aber trieb er neue Blätter, ist nun wieder belaubt und zeigt zahlreiche Blüten. G.

— (Frühling im Herbst.) Wie uns eine Leserin unseres Blattes mitteilt, hat sie am 4. d. M. in Belde eine Schlüsselblume gefunden.

— (Technische Hochschule in Graz.) Im Verlage der k. k. technischen Hochschule in Graz ist das Programm dieser Anstalt für das Studienjahr 1906/1907 erschienen. Es enthält im ersten Teile gesetzliche Bestimmungen, das Verzeichnis der Vorlesungen und Übungen, Studienpläne, den Personalstand, die Staatsprüfungskommissionen und Stundenpläne.

— (Das Panorama International) wird Sonntag, den 9. d. M., wieder eröffnet werden. Das Unternehmen ist, wie man uns berichtet, käuflich in den Besitz des Fräuleins Jenny Karinger übergegangen.

— (Das Laibacher Streichquartett) konzertiert heute von 1/2 10 Uhr abends an im Café „Preseren“. Eintritt frei.

* (Zwei angebliche Selbstmorde.) Gestern verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß im Walde nächst der Kirche in Siska ein Weib erhängt aufgefunden worden sei. Nachmittags wußte man sich zu erzählen, es sei auch ein Mann erhängt aufgefunden worden. Wie wir erfahren, war das Gerücht vollständig aus der Luft gegriffen.

* (Mit dem Fahrrad niedergesamt.) Vorgestern rannte auf der Petersstraße ein Radfahrer die Gattin eines Konduktors mit seinem Fahrzeuge nieder. Vorher war er in ein Fuhrwerk eingeklemmt.

* (Eine Haar Schneidemaschine) wurde dem Friseur Nikolaus Ogrič am Jakobplatz entwendet.

* (Eine herrenlose Kalbin.) Diewertage zog der Besitzer Alois Beckl aus Stožce eine einjährige Kalbin aus dem Laibachflusse. Die Kalbin befindet sich bei ihm in Verwahrung.

Musica sacra

in der Domkirche.

Samstag, den 8. September (Maria Geburt), Pontifikalamt um 10 Uhr: Cäcilienmesse in D-dur, Graduale Benedicta et venerabilis und Offertorium Beata es von Ant. Joerster.

Sonntag, den 9. September (Maria Namen), Hochamt um 10 Uhr: Messe in F-dur von Felix Uhl, Graduale Benedicta et venerabilis und Offertorium Ave Maria von Anton Joerster.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Samstag, den 8. September (Geburtsfest der sel. Jungfrau Maria), um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem beatae Mariae Virginis in G-moll von Joh. Schweizer, Graduale Benedicta et venerabilis von Ant. Joerster, Offertorium Beata es Virgo Maria von J. B. Trešč.

Sonntag, den 9. September (heil. Namensfest Mariens), um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem sanctae Caeciliae in B-dur von Doktor J. B. Benz, Graduale Benedicta et venerabilis von Anton Joerster, Offertorium Ave Maria von J. B. Trešč.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Ausschreitungen in Fiume.

Fiume, 6. September. Die Ausschreitungen der Kroaten hielten heute bis in die späten Abendstunden an. Firmatafeln mit italienischen und magyarischen Aufschriften wurden überall herabgerissen. Die Menge stürmte auch die der Firma Rini und Rocca gehörige Zigarfabrik, wurde jedoch vom Militär auseinandergetrieben. Mehrere junge Leute, die von den Kroaten als Italiener erkannt wurden, wurden tödlich angegriffen. Die Angegriffenen zogen ihre Revolver und gaben auf die Angreifer mehrere Schüsse ab. Ein Arbeiter sowie ein 17-jähriger Handelsangestellter wurden hierbei schwer verletzt und mußten ins Spital gebracht werden. Ein 30-jähriger Arbeiter erhielt von rückwärts einen lebensgefährlichen Schuß in die Lunge. Der Sohn des in Susak wohnenden hiesigen Großhändlers Merini wurde blutig geschlagen. Die erregte Menge drang in mehrere Wohnungen von Italienern ein, mißhandelte die Einwohner und richtete Schaden an. Die Villa des Podesta, die in der Nähe von Susak liegt, wurde von Kroaten überfallen. Die Eindringlinge zertrümmerten die Umzäunung

und zerbrachen alles, was ihnen in die Hände kam. Die Frau des Podesta, die zu Hause war, konnte sich rechtzeitig flüchten, indem sie, von der drohenden Gefahr verständigt, die Villa verließ und in einem Nachbarhause Unterkunft fand.

Fiume, 6. September. Als die Sokolisten in fünf geschlossenen Wagen von Susak zum Schiffe „Zagreb“ fuhren, wurden sie von der demonstrierenden Menge angegriffen. Die Sokolisten feuerten Revolver-schüsse ab; es wurde aber niemand verletzt. Am Landungsplatz angekommen, wurden einige Sokolisten verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben. Die Verhafteten sind zwei Mechaniker und ein Handlungsgehilfe aus Mostar, ein Schneidergehilfe aus Karlstadt und ein Landmann aus Scardona. Von den vorgestern verhafteten Sokolisten wurde einer zu vierzehn Tagen Arrest verurteilt; die übrigen wurden freigesprochen.

Die Fiumaner Resolution.

Budapest, 6. September. Das Ungar. Korrespondenz-Büro meldet: Von kompetenter Seite wird erklärt, daß dasjenige, was seit gewisser Zeit als „Fiumaner Resolution“ bekannt ist, nichts anderes ist, als die Zusammenfassung gewisser Wünsche der Kroaten und Dalmatiner, welche diese Wünsche selbständig in Punkte fassen und seinerzeit hierüber mit dem leitenden Komitee der ungarischen Koalition beraten wollten. Doch bevor es noch hiezu gekommen ist, wurde das ungarische Abgeordnetenhaus am 19. Februar aufgelöst. Infolgedessen verloren die Abgeordneten ihre Mandate, weshalb sich auch kein einziges Mitglied des leitenden Ausschusses mit den Autoren der Fiumaner Resolution einlassen konnte und sich auch nicht eingelassen hat. Aus der Fiumaner Resolution wurde daher niemals ein Pakt oder Vertrag, sondern sie ist der einseitige Ausdruck der kroatisch-dalmatinischen Aspirationen, welche für niemand bindende Kraft besitzt, daher auch nicht für die ungarische Koalition und auch nicht für die Mitglieder des gemeinsamen Komitees. Auch die Minister Polonyi, Kossuth und Apponyi trifft für die Resolution sowie für gewisse Folgen derselben nicht die Verantwortung und kann sie auch nicht treffen.

Rußland.

Petersburg, 6. September. Das Regierungskommuniké stellt ausführlich die durch die revolutionäre Bewegung geschaffene Lage, wodurch das Endziel und die Pläne der Regierung nicht geändert werden dürfen, dar. Die Verbrechen müssen ohne jedes Zögern unterdrückt werden. Da das ordentliche Gerichtsverfahren den gegenwärtigen Umständen nicht genügend entspricht, erachtete die Regierung provisorische Bestimmungen über die Tätigkeit von Feldkriegsgerichten zur Aburteilung schwerer Verbrechen in Gegenden, wo der Kriegszustand und der verstärkte Schutz herrscht, für notwendig. Doch wäre es ein großer Fehler, die Unterdrückung der verbrecherischen Attentate als einziges Ziel des Staates zu betrachten. Demgemäß geht der Plan der Regierung dahin, die Ordnung aufrecht zu erhalten und gleichzeitig alle Bemühungen dahin zu richten, eine auf die Geseze und die rationelle Freiheit begründete Neuordnung zu schaffen. Das Kommuniké zählt die Fragen auf, die teils durch die Duma und den Reichsrat entschieden, teils sofort gelöst werden müssen. Bezüglich der Agrarfrage sichert das Kommuniké den lokalen Agrarkommissionen die Möglichkeit zu, sofort an eine Besserung des Loses der Bauern in den landarmen Gegenden zu schreiten. Hinsichtlich der Judenfrage wird erwogen, welche Bestimmungen, die nur aufreizend wirken, sofort aufgehoben werden können. Das gleiche soll hinsichtlich der Bestimmungen geschehen, welche die Beziehungen zwischen den Juden und der russischen Nation regeln und als solche den Gegenstand des nationalen Gewissens bilden. Die Erhöhung der Zahl der Volksschulen, die Einführung des allgemeinen Volksschulunterrichts sind bereits im Budget 1907 vorgesehen. Das Kommuniké zählt die Gesetzentwürfe auf, die der Duma unterbreitet werden und appelliert schließlich an die vernünftigen Schichten der Gesellschaft. Die Regierung sieht nicht ihre Pflicht darin, in der Presse und in öffentlichen Versammlungen die öffentliche Meinung zu unterdrücken, doch darf diese nicht revolutionäre Ideen in Schwung bringen.

Finnisbrück, 6. September. Auf der Stillfischerstraße ereignete sich ein Automobilunfall. Bei einer scharfen Kurve verlor der Chauffeur eines von Trafoi kommenden Automobils die Führung. Der Wagen flog über die Böschung hinaus, der Chauffeur wurde sofort getötet. Eine Dame erlitt einen Beinbruch, die anderen Insassen wurden leicht verletzt.

Verstorbene.

Am 4. September. Michael Balogh, Amtsdienner, 49 J., Kongressplatz 11, Paralysis pulm.

Im Siechenhause:

Am 6. September. Anton Dtonicar, Arbeiter, 49 J., Nephritis, Hydrops.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
6.	2 U. N.	735.3	28.6	SW. mäßig	heiter	
	9 U. M.	735.6	21.3	S. schwach	teilw. bew.	
7.	7 U. F.	736.6	16.0	windstill	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 21.4°, Normal 16.2°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

IN GESUNDHEITLICHER BEZIEHUNG ist
ROHITSCHER „TEMPELQUELLE“ entschieden
das BESTE ERFRISCHUNGSGETRÄNK. (3763) 2-2

NESTLÉ'S
KINDER-MEHL
Für
Säuglinge, Rekonvaleszenten,
Magenkranke.
Enthält beste Alpenmilch.
Broschüre Kinderpflege gratis durch NESTLÉ
Wien I., Biberstrasse 11.

Salvator Natürliche eisenfreie Lithion-Quelle bewährt
bei Nieren- und Blasenleiden, Harnbeschwerden, Rheuma, Gicht und Zuckerharnruhr, sowie bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungsorgane.
Salvatorquellen-Direktion in Eperies (Ungarn).
Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner, Peter Lassnik. (2757) 22-9

Cartagol schaffst Milch bei stillenden Frauen.
Broschüre „Natürliche Säuglingsernährung“ gratis v. Wilhelm (3234) Maager, Wien, III., Henmarkt 3 n. 6-4

Ehre der Arbeit. Der Staat hat für besonders berufliche Verdienste einzelne Fälle im Dienste der heimischen Industrie Ehren diplome geschaffen, die hohes Ansehen genießen. Diese höchste Auszeichnung wurde vom Handelsministerium anlässlich der Reichsberger Ausstellung der Georg Schicht u. G. verliehen, die bekanntlich auf dem Gebiete der Seifenherstellung bisher unerreichte Leistungen vollbracht hat. In neuester Zeit errichtete die Gesellschaft eine eigene Abteilung zur Erzeugung von Ceres-Speise fett aus Kokosnüssen, das alle anderen Konkurrenzmarken an Güte weit übertrifft. Es wird direkt aus importierten, an der Sonne getrockneten Kokosnüssen hergestellt. (3830)

Rohitsch-Sauerbrunn erfreut sich einer sehr lebhaften Nachsaison; seine mittelhoch gelegene Lage, das sehr milde subalpine Klima und nicht zuletzt die geringen Temperaturschwankungen, derentwegen dieser Kurort für den Frühjahrs- und Herbstaufenthalt besonders empfohlen wird, bringen Rohitsch-Sauerbrunn täglich neue Gäste zu, darunter viele, denen es anderwärts zu kalt und unfreundlich geworden ist. Die letzten Kurkisten enthalten folgende Namen: Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Hofrat Ploj aus Wien, Generalmajor Wanka aus Agram, Kontreadmiral i. R. von Lefnhart aus Wien, Graf Gabriel Bonyay mit Sohn, Feldmarschallleutnantgattin von Abdrowsky, mit Familie, aus Agram, Baronin Montigny, Generalaschwinge aus Graz, Landtagsabgeordneter Capra aus Kapfenberg u. a. Hervorgehoben soll noch werden, daß die neuinstallierten Kohlensäurebäder außerordentlichen Zuspruch finden und dem Kurorte eine beträchtliche Anzahl neuer Gäste zugeführt haben. (3818)

MAGGI'S WÜRZE
verbessert den Geschmack von Suppen, Saucen usw.
Zu haben in allen Delikatess- u. Kolonialwarenhandlungen, sowie Drogerien. (3736) 3-1

Überall zu haben.

Kalodont

unentbehrliche Zahn-Creme
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

(1602) 42-13

Auerlicht

Escht und vollwertig sind nur unsere Originalglühkörper, die zum Schutze des Publikums vor Nachahmungen mit der nebenstehenden, auf dem Glühkörper deutlich sichtbaren Marke (3840) 6-1

Auerlicht

versehen sind. Glühkörper 60 h, Sparglühkörper 55 h, Zylinder 30 h und 20 h samt Zustellung ins Haus. Zu haben in Laibach im Gaswerk.

Auergesellschaft, Wien, IV/1.



Die Sorge der Hausfrau gilt dem Wohl der Familie!

Kathrein's Kneipp-Malz-Kaffee

ist durch Kathrein's Herstellungsweise wohlschmeckend, gesundheitsfördernd und billig, bietet daher die unschätzbaren Vortheile für jeden Haushalt!

Man betone beim Einkauf ausdrücklich den Namen Kathrein u. verlange nur Originalpakete mit der Schutzmarke Pfarrer Kneipp.

(4965) 20-17

Eine deutsche Hausfrau, welche die Anschaffung einer Nähmaschine in Betracht zieht, wird nicht eines der amerikanischen Erzeugnisse kaufen, die von aufdringlichen Hausierern angeboten werden, sondern sich für eine gute, deutsche Nähmaschine entscheiden. Unter den deutschen Fabrikaten zeichnet sich besonders die Pfaff-Nähmaschine durch ihre hohe Vollendung, gediegene Ausstattung und große Dauerhaftigkeit aus. Die Wahl der verständigen Hausfrau, Näherin oder Kleidermacherin wird daher von selbst auf die Pfaff-Nähmaschine fallen, die bekanntlich auch zum Sticken und Stopfen vorzüglich geeignet ist. (2914) 5-4

Lehrer der italien. Sprache

wird für einen Oberrealschüler per sofort gesucht. Gefl. Anträge unter Nr. 100 postlagernd Laibach. (3825) 3-3

Zither-Unterricht

erteilt nach langjähriger Praxis gründlich und leicht-fachlich

Jos. Omuletz.

Anmeldungen werden aus Gefälligkeit im Geschäft des Herrn Kraczmier, Musikinstrumentenhandlung, (3862) Petersstraße, entgegengenommen. 3-1

Bei Kinderkrankheiten, welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet bei Magensäure, Skrofeln, Rachitis, Drüsenanschwellungen usw., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und bei Keuchhusten. (Hofrat von Löschner's Monographie über Giesshübl-Sauerbrunn.)

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (3786)

Warnung vor Schwindlern! Seit einiger Zeit treiben in den kleineren Städten zwei Schwindler ihr Unwesen. Diese gehen zu Kaufleuten, stellen sich daselbst als Vertreter einer bekannten, renommierten Seifenfabrik vor und offerieren deren Erzeugnisse zu sehr billigen Preisen und gleichzeitig auch sogenannte «Kräuterseife». Letztere Seife wird von den zwei Personen sofort an Ort und Stelle abgeliefert und muß von den Kaufleuten auch gleich bezahlt werden. Die Kaufleute sehen aber bald, daß sie einer Überborteilung zum Opfer gefallen sind, denn die gefauste «Kräuterseife» ist bei weitem nicht den bezahlten Preis wert. Die andere Seife, die ihnen zu sehr billigen Preisen versprochen wurde, erhalten sie dagegen nicht geliefert. Vor den beiden Schwindlern wird gewarnt. (3831)

Radiotherapeutisches Institut. Behandlung von Hautkrankheiten (Tuberkulose und Neubildungen der Haut, Haar- und Pilzkrankheiten usw.), Entfernung von Warzen, Muttermalen, Haaren usw. mit ultraviolettem Licht, Röntgenstrahlen, Eisenlicht, Elektrolyse usw. Dr. R. Doswald, Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Graz, Joanneumring Nr. 16. (3171) 8-5

Gričar & Mejač

Laibach, Brederengasse 9

empfehlen ihr ganz neu sortiertes Lager in Herren-, Knaben- und Kinderkleidern hauptsächlich sehr praktische Schul-Anzüge

dauerhaft und billig, (3776) 6-2 wie auch reizende Neuheiten in Damen- u. Mädchen-Konfektion.

Ein oder zwei Mädchen

werden in einem verlässlich guten Hause in Kost und Wohnung genommen. Adresse in der Administr. d. Ztg. (3859) 2-2

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursbrette) vom 6. September 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.		Geld	Bare	Dom. Staats- zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Geld	Bare	Pfundbriefe 2c.		Geld	Bare	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Geld	Bare	Diverse Lose		Geld	Bare	Anleihen.		Geld	Bare
inländische Rente:				Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400 Kronen 4%.		99-80	100-80	Böhm. Hypothekendarf. verl. 4%.		99-75	100-15	Böhm. Nordwestbahn 200 fl. 5%.		105-85	106-85	Böhm. Ostbahn 200 fl. 5%.		105-85	106-85	Böhm. Südbahn 200 fl. 5%.		105-85	106-85
1880er 100 fl. 4%.		99-15	99-35	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
1884er 100 fl. 4%.		99-15	99-35	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
1884er 50 fl. 5%.		99-15	99-35	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Dom. Pfandbr. à 120 fl. 5%.		290-25	292-25	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Staatsanleihe d. i. Reichs-reiche und Länder.				Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Österr. Goldrente, 100 fl. 4%.		117-20	117-20	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Österr. Rente in Kronenw. 100 fl. 4%.		99-35	99-55	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Österr. Investitions-Rente, 100 fl. 4%.		99-35	99-55	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Österr. Investitions-Rente, 50 fl. 5%.		99-35	99-55	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.				Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Südbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Westbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Nordwestbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50	Böhm. Ostbahn 400 und 2000 fl. 4%.		116-50	117-50